

Großbritannien aufgebrochen bin – auch wenn ich das sehr vermissen. So hatte ich die Möglichkeit, einen wunderbaren neuen Ort kennenzulernen. Zwar war ich doppelt so lange im Labor wie für das Wahlpflichtfach erforderlich, habe aber definitiv gewonnen. Deshalb würde es mich sehr freuen, wenn ich we-

nigstens eine Person, die bis hier gelesen hat, inspirieren konnte, selbst aufzubrechen (sobald das wieder möglich ist). Der einzige Nachteil ist die Finanzierung. Erasmus funktioniert erst ab einem Praktikum von 8 Wochen und der Zuschuss, den man für Norwegen bekommt, reicht dann, wenn überhaupt, ge-

rade so für die Unterkunft. Wenn man das Geld aber auftreiben kann, ist das Erlebte jede Krone wert. Und von der Angst, nicht gut genug zu sein, sollte man sich nicht abhalten lassen. Fragt einfach mal in eurer Uni nach!

Drive-through-Apotheke - Medikamente to go

Jennifer Kuck / So verrückt das auch klingt, aber das ist tatsächlich Realität in den USA! Wie bei Fastfoodketten gibt es auch oft einen Drive-through-Schalter für die Apotheke. Das und viele andere Dinge habe ich während meines Auslandspraktikums erlebt, das ich von November 2019 bis März 2020 in Gainesville in Florida verbracht habe.

Abgesehen von vielen kulturellen Unterschieden ist auch die Pharmazie-Welt am anderen Ende des großen Teiches eine ganz andere! Richtige Apotheken wie bei uns gibt es nicht, sondern meist nur einen Schalter im Supermarkt, an denen man seine rezeptpflichtigen Medikamente bekommt. Diese werden auch extra für dich in eine Dose gefüllt, fertige Packungen und Normgrößen gibt es nicht. Dafür hat man eine große Auswahl an non-Rx-Medikamenten im Regal und darf sich dort selbst bedienen. Dort findet man z.B. eine Packung Paracetamol mit 1000(!) Tabletten oder Nahrungsergänzungsmittel, die aussehen wie Gummibärchen. Dinge, die in Deutschland unvorstellbar wären.

Den Großteil meiner Arbeitszeit habe ich allerdings auch nicht in der Öffentlichen verbracht, sondern in der Krankenhausapotheke des UF Shands Teaching Hospitals, also dem Uniklinikum von Gainesville. Dort durfte ich in einem Team mit Ärzt*innen, Krankenpfleger*innen, Sozialarbeiter*innen und Apotheker*innen auf Station gehen, eigene Patient*innengespräche führen, neueste Studien auswerten und mich mit Arzneimittelsicherheit am Uniklinikum beschäftigen. Mein persönliches Highlight war der Besuch im OP, als ich 30 cm vor dem Patienten stand, der gerade am offenen Herzen operiert wurde. Die zuständigen Apotheker*innen dürfen auch jederzeit in den OP

rein- und rausgehen, um den Anästhesist*innen die benötigten Medikamente zu bringen.

Insgesamt haben Apotheker*innen (die sich nach Abschluss des Studiums auch automatisch schon Doctor nennen dürfen) viel mehr Befugnisse als bei uns in Deutschland und sind genauso ins Team eingebunden wie Krankenpfleger*innen und Ärzt*innen. Das könnte auch daran liegen, dass schon im Studium viel mehr Wert auf klinische Pharmazie gelegt wird. Beim Auswerten von Labor- und Blutwerten konnte ich leider nicht mit den US-Student*innen mithalten, dafür haben viele von ihnen noch nie in ihrem Leben pipettiert oder können sich unter der Mengenangabe 1 ml etwas vorstellen (die Amerikaner*innen haben für alles extra Einheiten). Chemie-Praktika: Fehl-anzeige.

Ich habe das Praktikum zwar freiwillig als dritte PJ-Hälfte gemacht, aber es gibt meistens keine Probleme mit der Anrechnung durch das Landesprüfungsamt, da in Gainesville zwei deutsche Professoren sind (Prof. Winterstein und Prof. Hoch-



©Jennifer Kuck



haus), die schon viele deutsche Praktikant*innen betreut haben und eure Praktikumsbestätigung dann auch von einer deutschen Apothekerin/einem deutschen Apotheker unterschrieben wird. Insgesamt ist der Organisationsaufwand für dieses Praktikum nicht so groß, die Wohnung wird euch vermittelt, die Uni kennt sich auch mit dem Visaprozess gut aus und man findet schnell Anschluss und ist nie alleine, da es immer mehrere deutsche Praktikant*innen gibt. Ich habe auch nach dem Praktikum mit einigen Praktikant*innen noch viel Kontakt und wir sind gute Freunde geworden.

Auch abgesehen von der Pharmazie habe ich sehr viel gesehen und erlebt und die ersten paar Tage nach meiner Ankunft habe ich mich noch wie in einem amerikanischen College-Film gefühlt. Der Campus der Uni ist wirklich sehr hübsch und es gibt viele Studentenvereinigungen oder Sportclubs. Natürlich durfte auch eine Sweet-21-Party und ein Besuch eines American-Football-Spiels im Stadion mit Cheerleadern und Marschkapelle nicht fehlen, die Stimmung ist echt unglaublich und nicht mit Fußballspielen bei uns zu vergleichen. Silvester in New York mit Blick aufs Empire State Building, ein abgeschlepptes Auto in Miami, freilebende Alligatoren, Schwimmen mit Seekühen und die Fan- kultur beim American Football sind nur paar von vielen Dingen, die ich so schnell nicht vergessen werde. Noch dazu war es sehr angenehm den „Winter“ in Florida zu verbringen und am Strand zu liegen, während meine Freunde im kalten Deutschland fürs dritte Staatsex-

men lernten oder in der Apotheke arbeiten mussten.

Leider machte das Coronavirus auch mir und meinen Reiseplänen nach dem Praktikum einen Strich durch die Rechnung. Somit entschied ich mich früher abzureisen, aber ich habe trotzdem sehr viel erleben können und würde jedem das Praktikum empfehlen, sobald man wieder in die USA einreisen darf und die Situation das zulässt. Die Amerikaner*innen sind sehr freundlich und man wird auch im Supermarkt mit „Hi, how are you begrüßt?“ und die Leute sind doch etwas entspannter als in Deutschland.

Go Gators!



Das Student Exchange Programme unter Pandemiebedingungen

Jan van Ermingen / Wie die meisten Bereiche des alltäglichen Lebens wurde auch der internationale Austausch durch die Corona-Pandemie stark eingeschränkt. Die kaum vorhandene Planungssicherheit und die damit verbundenen Risiken lassen viele Studierende vor dem Weg ins Ausland zurückschrecken. Gleichzeitig erleben wir aber auch, wie schnell sich an die neue Situation angepasst wird.

Das Student Exchange Programme, das normalerweise rund um den Globus verstreut über 1000 Pharmaziestudierenden im Jahr Praktika im Ausland vermittelt, stand dieses Jahr für einen kurzen Moment still. Aber entgegen aller Erwartungen machten nach wenigen Wochen die ersten Länder das Beste aus Ihrer Situation, indem sie ihren Austausch als Onlineveranstaltung organisierten. In Vorträgen wurde

den Gästen die Kultur des Landes vermittelt und in Chatrooms hatten Studierende verschiedener Länder die Möglichkeit, sich kennenzulernen und zu vernetzen. Im kommenden Frühjahr nimmt das Student Exchange Programme in Deutschland wieder seinen Betrieb auf – die Welt ist nun eine andere und es ist mit vielen Unwägbarkeiten verknüpft, doch das engagierte SEP-Team ist dazu entschlossen, der Situ-